

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 30.

Dienstag, den 30. Januar.

1838.

Bekanntmachung.

Morgen, Mittwochs den 31. Januar, Abends 6 Uhr, ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten hierselbst.

Preis- und Gewichtsbestimmung für nachbenanntes Gebäck der Stadt- und Dorfbäcker, vom 30. Januar 1838 an,

nach dem jetzigen Preise des Scheffels vom besten Weizen zu 3 Thlr. 6 Gr. bis 3 Thlr. 18 Gr. des Scheffels Korn = = = 2 — 18 — bis 3 — 8 — gerechnet.

Davon ist bis auf anderweite Anordnung, jedoch ohne alle Zulage, zu geben:

Franzbrod	
Für drei Pfennige	5½ Loth.
Semmel	
Für drei Pfennige	6½ Loth.
Kernbrod	
Für drei Pfennige	11 Loth.
„ einen Groschen	1 Pfd. 15 „
„ zwei dergleichen	2 „ 28 „
An gutem reinen Roggenbrode liefern die Stadtbäcker	
Für zwei Groschen	2 Pfund 28 Loth.
„ vier dergleichen	5 „ 26 „
„ sechs dergleichen	8 „ 24 „
„ acht dergleichen	11 „ 24 „
Die Dorfbäcker	
Für zwei Groschen	2 Pfund 28 Loth.
„ vier dergleichen	5 „ 26 „
„ sechs dergleichen	8 „ 24 „
„ acht dergleichen	11 „ 24 „

Der Käufer ist nicht gehalten, das Brod vom Markte ungewogen anzunehmen; auch haben die Dorfbäcker jedes Brod anders nicht, als mit Aufdrückung der erhaltenen Nummer und Beschreibung des Gewichtes mit Kreide, bei Vermeidung 1 Aelschock Strafe, zu verkaufen. Wegen jedes fehlenden Lothes bei Franzbroden, Semmeln und Kernbroden wird, außer Confiscation derselben, der Bäcker mit **fünf Groschen** bestraft, bei dem Roggenbrode aber wird folgendes Verfahren beobachtet. Fehlen nehmlich an einem Roggenbrode für einen oder zwei Groschen **Bier** Loth, an einem Bier- oder Sechsgroschenbrode **Sechs** Loth, an einem Acht-Groschenbrode **Acht** Loth, so bezahlt der Bäcker Acht Pfennige Strafe für jedes fehlende Loth; würde jedoch n. h. mehr am Gewichte fehlen, so werden alle die leichter gefundenen Brode weggenommen, der Taxe gemäß verkauft und das daraus gelöste Geld, nach Befinden, confiscirt werden. Auch haben Contravenienten im Wiederbetretungsfalle, außer dieser Ordnungstrafe, eine noch nachdrücklichere Strafe, unter öffentlicher Bekanntmachung derselben, nach Befinden auch Suspension und Einziehung der Concession, zu erwarten.

Leipzig, am 30. Januar 1838.

Der Rath der Stadt Leipzig.
D. Deutrich.

Mahlmann im Gefängnisse zu Erfurt.

Oft genug hört man das Publicum klagen, daß in den öffentlichen Blättern, mögen sie ihre Spalten noch so sehr vergrößern, doch auch gar nichts stehe. So lange noch Patente und hierarchische Anmaßungen vorkommen, so lange noch Siebengestirne leuchten und Actienhandel getrieben wird, so lange mag es noch hinschleichen. Wie's aber dann werden wird, mag Gott wissen. Krieg! wird dann wieder ein großer Theil schreien, Krieg muß sein! aber kein Krieg, der, wie in Spanien, durch sein ewiges Einerlei ermüdet; nein, ein Krieg, der durch mehr wechselnde Scenen unsere Neugierde mehr reizt. Sehnt sich doch auch mancher Redacteur öffentlicher Blätter nach solchen Dingen, um dadurch zu avanciren, nämlich durch ihre Mittheilung in der Gunst des Publicums. Noch ist kein Menschenalter verflossen, seitdem wie das Alles in reichlicher Maße hatten. Das ältere Geschlecht mag das jüngere belehren, wie gar bald in solchen Zeiten der Stachel der Neugierde sich an andern Gefühlen abstumpft, welche das Herz beengen. Es mag dasselbe belehren, daß, wenn ein rechter Kampf in unserer Nähe wüthet, die öffentlichen Blätter fast nichts mehr Interessantes bieten können, als Lügen der neuesten Zeit, welche die eben obenschwimmende Partei fabricirt. Ein Dirigent öffentlicher Blätter mag sich daran erinnern lassen, wie er in solcher Zeit oft nichts wird, als das willenlose Werkzeug tyrannischer Nachhaber, und wenn etwas vorkommt, was nur im Entferntesten auf seinen Willen zu deuten scheint, er nicht mehr ruhig hinterm Ofen sitzen bleiben darf.

bleiben wir bei unserer Stadt Leipzig stehen. Hier gestalten sich die gedachten Verhältnisse um so schlimmer, da während der letzten Kriege Land und Stadt bald von der oder jener Partei besetzt waren. Da kamen die in Leipzig lebenden und wirkenden Redacteurs gar übel weg, wenn sie gezwungen worden waren, etwas zu Gunsten der Ausrückenden aufzunehmen, was den Einrückenden empfindlich war, oder dieß vielleicht sogar unwillkürlich gethan hatten. Da erneuerten sich die Scenen, welche schon im dreißigjährigen Kriege Torstenson den Leipziger Zeitungsschreibern bereitet hatte, in einem viel höhern Grade. — Wie oft mußte sich nicht der sel. Redacteur des Tageblattes, Claudius, das doch kein politisches Blatt war, sich selbst auf den Mund schlagen, und selbst durch die Presse erklären, daß er ein voreiliger Mensch gewesen sei, wenn er irgend eine unschuldige Bemerkung niedergeschrieben hatte, worin etwas gesucht wurde, was nicht darin zu finden war. — Noch trauriger erging es den Redacteurs der Leipziger Zeitung. Doctor Bergl konnte sich nur mit Mühe vor den wüthenden Braunschwei-

gern, den sogenannten Schwarzen retten, weil die Zeitung einen französischen Artikel hatte aufnehmen müssen, worin ihre Truppe mit den bei den Franzosen gewöhnlichen Ehrentiteln belegt worden war. Vor allen aber traf im Jahre 1813 den Pächter der Zeitung, unsern **Mahlmann**, ein trauriges Loos. Dasselbe wird auch in den kürzlich erschienenen **Laun'schen Memoiren** (2. Theil S. 156 fg.) erzählt; aber, wie es scheint, nicht ganz vollständig, daher in diesem Blatte eine Erinnerung an das Schicksal unsers verbliebenen Mitbürgers **Mahlmann**, wie wir sie aus guter Quelle geschöpft zu haben glauben, an ihrem Orte sein mag. —

Schon gegen Ende Monat April des Jahres 1813, kurz vor der Schlacht bei Großgörschen (Lützen) erhielt **Mahlmann** von Seiten verschiedener bedeutender Männer in den Heeren der Verbündeten freundliche Winke, sich für etwa vorkommende Fälle in Sicherheit zu bringen. Allerdings hatten in der von ihm gepachteten und zum großen Theile auch redigirten Leipziger Zeitung genug der Ausfälle auf die Franzosen und deren Gewaltige gestanden. Vornehmlich wurden sie scharf mitgenommen in Anmerkungen, welche zu den von ihnen erlassenen und im Blatte mitgetheilten Proclamationen u. s. w. geschrieben wurden. Man lese einmal in der Zeitung vom 21. April 1813 die Anmerkungen, welche einen franz. Aufzug aus Wesel begleiteten. Da heißt's z. B.: „Frankreich hat keinen Ruhm, es hat nur Schande“, oder „den großen französischen Kaiser hat noch kein redlicher Deutscher anerkannt“ und dergleichen mehr. Auch trugen diese Anmerkungen keineswegs immer die Form einer Einsendung, sondern schienen geradezu von der Redaction herzuführen. Kurz, **Mahlmann** benutzte den ihm gewordenen Wink und wanderte am 30. April 1813 in Begleitung eines treuen, bald weiter zu erwähnenden Dieners aus Leipzig zu Fuß nach Sommerfeld, wo er einen Bauernwagen fand, der ihn nach Wurzen brachte, von wo aus er mit Extrapost nach Mügeln eilte, um dort mit seiner vorangegangenen Familie zusammenzutreffen. Hier verweilte er einige Tage. Unterdessen wurde die oben erwähnte Schlacht geschlagen. Die Franzosen rückten in Leipzig ein, und **Mahlmann**, sich in seinem bisherigen Aufenthaltsorte nicht mehr sicher glaubend, flüchtete durch Hilfe eines Freundes auf Nebenwegen bis Weissen. Hier wollte ihm und seinem Begleiter der Postsecretair ein Nachtquartier in seiner Wohnung gewähren; versagte es ihm aber später auf Geheiß des Postmeisters, welcher Unannehmlichkeiten wegen der Beherbergung des „Leipziger Zeitungsschreibers“ befürchtete. **M.** verbrachte die Nacht in einem Hinterstübchen des Gasthauses zur Sonne und begab sich am andern Tage nach Dresden. Hier weilte er verborgen bis zum Tage nach der Rückkehr des Königs aus Prag. Die Leipziger Zeitung war während dieser Zeit mehrere Tage nicht erschienen, und das am 8. Mai ausgegebene Stück enthielt eine große breit gedruckte Erklärung, in welcher unter andern folgende Stelle vorkam: „Der Redacteur und Herausgeber dieser Blätter hatte, durch die fremde Gewalt gezwungen, durchaus keine Wahl, sondern mußte dieser Gewalt unbedingt nachgeben, welche über alles verfügte, was gedruckt wurde; daher kann man auch in keiner Hinsicht annehmen, daß er das gebilligt habe, was die fremde Autorität durch diese Zeitung bekannt gemacht hat.“ Durch diese Erklärung schien sich der Sturm gegen **Mahlmann** beschwichtigen zu wollen, wenn schon die Erinnerung an diese Angelegenheit vielleicht nicht ohne Einfluß auf sein späteres Schicksal geblieben ist. Vor der Hand konnte er ungehindert zurückkehren und sein Geschäft fortsetzen. In der Zeitung aber donnerten nun die Franzosen gegen die Verbündeten. —

Da erschien in dem 110. Stücke der Zeitung vom 14. Juni 1813 folgendes Avertissement:

„Dank. Dem Herrn Rittmeister von Colmb unsern innigen Dank, daß er uns sein gegebenes Wort so schön gehalten. Wir haben von Ihm und seinen Begleitern gehört!!! Der biedere Mann halte einst auch sein zweites Versprechen und besuche mit dem edelmüthigen E. unsere schönen friedlichen Berge. D. W., den 5. Juni 1813.
Die Familie E.“

Wie man sich erzählt, so galt dieser Dank dem bekannten Parteigänger von Colomb, der mit einer Schaar seiner Leute in das Voigtland eingebrochen war, einen franz. Artilleriepark weggenommen, und während des dabei vorgekommenen Scharmützels Sorge getragen hatte, das Hab und Gut einer sächsischen Familie zu schonen. Die über den Verlust empfindlichen Franzosen argwöhnten, daß ein Einverständnis mit dem Feinde vorhanden sei, und Sonnabends den 19. Juni wurde **Mahlmann** vorgefordert, um über das Avertissement Rede und Antwort zu stehen. Der damalige Zeitungsexpeditent kannte den Einsender nicht und hatte das Avertissement als ein unverfängliches, auf Treu und Glauben, wie er sich erinnern wollte, von einem Prediger angenommen. Umsonst behauptete **Mahlmann**, daß er von einem vermeintlich darin enthaltenen politischen Winke nicht die geringste Ahnung gehabt habe. Er wurde nur aus dem Verhöre entlassen, um, von einem französischen Gensdarmen begleitet, nach Hause zurückzukehren, wo er im Arrest blieb.

Was **Mahlmanns** Lage verschlimmern mochte, war der Umstand, daß zur selbigen Zeit (20. Juni) die Stadt Leipzig durch den Herzog von Padua in Belagerungszustand erklärt wurde, angeblich wegen der verdächtigen Gesinnungen ihrer Einwohner, welche mehrere derselben durch ein unverantwortliches Benehmen bei den neusten politischen Ereignissen an den Tag gelegt haben sollten. Kurzum, am 23. Juni wurde dem guten **Mahlmann** durch einen, vom General Bertrand abgesandten Officier die Ordre des Kaisers Napoleon angekündigt, zufolge welcher er nach Erfurt abgeführt und auf der dortigen Citadelle gefangen gesetzt werden sollte. —

Man denke sich die Bestürzung **Mahlmanns** und seiner trostlosen Familie. Auch seine Freunde und Bekannten fingen an zu zagen. Ach, es war doch damals in Deutschland eine Zeit, in welcher Einkerklerung noch nicht das Aeußerste war, was der Uebermuth auf uns häuften. **Mahlmanns** treu ergebener Diener und Freund, der jetzt noch lebende Zeitungsexpeditent, Hr. Paul Jünger, entschloß sich, das Loos seines unglücklichen Herrn zu theilen. Ihm verdanken wir die Notizen, wie sie das Nachstehende enthält. —

Am Vormittage des 24. Juni mußte **Mahlmann** nebst seinem Begleiter eine offene Chaise besteigen, deren Rückstöße zwei Gensdarmen, ein französischer und ein sächsischer, einnahmen. Still ging die Reise vor sich, nur durch die Aufregung unterbrochen, in welche der Franzose durch den Anblick des Schlachtfelds bei Lützen, wo er dem blutigen Würfelspiele beigewohnt hatte, versetzt wurde. Schon in Weissenfels wurde durch die Begleitung **Mahlmanns** die Aufmerksamkeit der Menge rege; noch mehr aber in Naumburg, wo gerade zur Zeit der Messe viele Leipziger anwesend waren. Sie eilten zum Posthause, wo dem Gefangenen einige Augenblicke Ruhe vergönnt wurden, und mancher Freundesblick, mancher Händedruck wurde da gewechselt; aber auch manche Bähne rollte über die Wange. In Eckartsberge wurde Nachtquartier gemacht, und am folgenden Tage langte man halb zwei Uhr Nachmittags in Erfurt an.

Der franz. Gensdarm übergab hier im Commandantenhause

seine Ordre, und alsbald wurde der Gefangene nebst seinem Treuen drei Stunden lang in ein Zimmer gesperrt, in welchem sie die ganze Zeit über stehend zubringen mußten. Endlich brachte sie ein Officier auf das Rathhaus, auf welchem sie in das sogenannte Civilgefängniß, d. h. eine Art Loch eingeschlossen wurden. Es war ein 5 Schritte langes und 8 Schritte breites Gemach, mit kleinen, schmutzigen, stark vergitterten Fenstern, durch welche kaum ein Sonnenstrahl drang. Ein alter Tisch, eine hölzerne Bank und ein Nachtkübel waren die einzigen Geräthschaften. Hier wollte der franz. Officier Herrn Jünger anfangs von seinem unglücklichen Gefährten trennen; doch erklärte jener standhaft, mit seinem Herrn gefangen bleiben zu wollen. Wahlmann selbst bestand vergebens darauf, nach der Ordre des Kaisers auf die Citadelle gebracht zu werden. Vor der Hand; erklärte man, sei dies unmöglich, da es an einem eingerichteten Zimmer daselbst fehle. — Im Zwielicht gewahrte man die Denksprüche, welche die Vorgänger Wahlmanns an den Wänden dieses unheimlichen Ortes eingegraben hatten. Lützow'sche Jäger hatten mit ihnen in dieser unwillkommenen Wohnung ihrem bekümmerten Herzen Luft gemacht. Wahlmann las; es waren Verse, Verse, die er selbst gedichtet, und die ihn jetzt von der Mauer herab rührend ansprachen.

Die Eingesperrten mußten auf der Erde schlafen, da das enge Gemach unmöglich für zwei Bettstellen Raum hatte. Mitten in der Nacht wurde die Thüre mit gräßlichem Geräusch aufgerissen, und der Kerkermeister, begleitet von zwei großen Hunden, trat herein, angeblich, um sich von dem Dasein der Gefangenen zu überzeugen. Das waren freilich keine trostreichen Ausichten; doch unterblieben diese nächtlichen Ruhestörungen. Ueberhaupt hatte Wahlmann Ursache, mit dem Benehmen der Erfurter Polizeibeamten zufrieden zu sein. Diese edlen Männer ließen dem Unglücklichen manche Erleichterung angedeihen, von der freilich der franz. Commandant nichts wissen durfte. Leider sollte sich dies bald ändern.

Am 28. Juni wurden die Gefangenen auf die Citadelle selbst gebracht und ihnen dort ein 8 Schritte langes und eben so breites Gemach angewiesen, aus dessen vergitterten Fenstern man vornehmlich die Aussicht auf den Hof hatte, den Ställe umgaben, in denen gegen 400 Stück Ochsen verwahrt wurden. Wiederum eine erfreuliche Aussicht für den Dichter Wahlmann. Das ihm hier eingeräumte Zimmer war zwar ungleich bequemer und anständiger, als das Gemach auf dem Rathhause, doch der französische Commandant ließ ihn alles Wohlwollen und allen Antheil, den seine deutschen Landsleute auf dem Rathhause ihm bewiesen hatten, auf das Schmerzlichste vermissen. Bei der barschen und abstoßenden Behandlung, die ihm in der Citadelle zu Theil wurde, mußten nicht nur alle anfänglichen Befürchtungen auf einmal wieder in der Brust des seinem Hause und seiner Heimath Entführten erwachen, sie mußten sogar eine weit drohendere Gestalt als zuvor annehmen.

Was galt ein Blutst Flecken, was ein Todtschlag mehr, in einer Zeit, so voll von Blut und Tod, wie die damalige? Und das Verfahren mit ihm hätte gegen den größten Verbrecher kaum härter sein können. Eines Abends, als der Gefangenwärter nach Ueberbringung des Abendessens wieder hinweg war und Alles, wie gewöhnlich, verschlossen und verlegt hatte, wurde die hiermit eingetretene tiefere Stille bald darauf durch Deffnung einer entfernten Thüre wieder unterbrochen.

Es nahten sich Tritte. Wahlmann glaubte die Stimme des

Commandanten zu erkennen. Sein treuer Gefährte bekräftigt diese, ihm geduferte Vermuthung mit unwillkürlichem Seufzen. Denn was war nach der zeitherigen Rauheit des Benehmens von einer so plötzlichen Erscheinung anderes zu erwarten, als das Herannahen einer finstern Katastrophe? — Und wirklich tritt jetzt der Commandant selbst zu der aufknarrenden Thüre herein. Welch' eine Verwandlung aber war mit ihm vorgegangen! Aus dem strengen, harten Manne war die Freundlichkeit und die Liebe selbst geworden. Mit offenen Armen eilt er auf den Gefangenen zu, ihm anzukündigen, daß er frei sei. —

Der hiervon auf das Freudigste Ueberraschte wollte natürlich ohne Verzug von seiner Freiheit Gebrauch machen, mußte sich aber, da die vom Kaiser angelangte Ordre erst auf den nächsten Morgen lautete, bis dahin noch in der Wohnung des Schreckens gefallen lassen, nachdem er — der Commandant bestand darauf — an dessen Abendtisch gespeist hatte. Der Toast, den der französische Befehlshaber auf das Wohlsein des Kaisers ausbrachte, wurde in trefflichem Weine getrunken und am folgenden Morgen schied der zeitherige Gefangene mit dem Frühesten von dem Commandanten, der dem Abreisenden eine Weisung an alle Postmeister der Route zu Wahlmanns schleunigster Beförderung mitgab.

Und welcher Schutzgeist war es, der die offenbare, dringende Gefahr von Wahlmanns bedrohtem Haupte ableitete? (Der nämlich, dessen ganzes schönes Leben aus Wohlthun und Menschlichkeit bestand: die ihren Brüdern, den Königen von Sachsen Friedrich August und Anton, seitdem in die Ewigkeit vorgegangene Prinzessin Maria Anna, 1772-1806. 1775-1806. 1775-1806.) Auf den Rath der französischen Behörden selbst hatte Wahlmanns tieferschütterte Gemahlin sich nach Ausführung desselben an diese, als an eine beim Kaiser in ganz besonderer Achtung stehende Dame schriftlich gewendet, da Wahlmanns Gattin, die damals jeden Augenblick der Entbindung entgegen sah, eine Reise nach Dresden unmöglich wurde. Ueberaus huldvoll hatte sich die Bewerbigte der anglegentlichsten Betreibung der Sache unterzogen.

Das Collier.

Es war an einem Junimorgen im Jahre 1806; Josephinens Juwelier war in den kleinen Salon eingeführt worden, der dem Kaiser als Speisesaal diente, so oft er allein frühstückte. „Ich sehe nicht auf den Preis,“ sprach Napoleon zu ihm, „liefern Sie mir nur das Schönste, was Sie aufreiben können. Sobald das Collier gefaßt ist, bringen Sie mir es, aber zeigen Sie es Niemanden; hören Sie?“ Auf ein Zeichen des Kaisers entfernte sich der Juwelier und ging. Acht Tage später überbrachte er dem Kaiser das prachtvollste Collier, welches man je sehen konnte. Josephine hatte nichts Aehnliches. Napoleon ließ es schätzen; es war 800,000 Fr. werth; so viel hatte der Juwelier gefordert. Am Tage, wo die holländischen Gesandten dem Kaiser die Krone von Holland überreichten, damit er sie seinem Bruder aufsehe, befand sich der Hof zu St. Cloud. Louis und Hortense trafen am Morgen daselbst ein. Die Ceremonie wurde mit beispielloser Pracht vollzogen. Am Abend ließ er Hortense in sein Cabinet rufen. Zum ersten Male meldete der Hussier, indem er beide Thürflügel öffnete: Ihre Majestät, die Königin von Holland. „Hortense, sprach er zu ihr, Sie sind jetzt Königin eines guten und braven Volkes; wenn Sie und Ihr Mann

es zu behandeln wissen, so wird nie das Haus Dranien nach Holland zurückkehren. Das Volk hat nur einen Fehler: unter dem Anscheine von Einfachheit verbirgt es Geldstolz und Prunksucht. Sie sollen nicht in Gefahr gerathen, durch die Frau eines Bürgermeisters verdunkelt zu werden, hier ist ein ziemlich hübsches Collier, welches ich Sie bitte, von meiner Hand anzunehmen. Tragen Sie es manchmal mit zum Andenken." Mit diesen Worten hing er die kostbare Diamantenschnur der schönen Königin um den Hals und küßte sie auf die Stirn. — Kurz nach der Schlacht von Waterloo saß Napoleon im Elysée bourbon vor einem Tische, auf welchem er so eben die zweite Thronentsagungsacte unterzeichnet hatte. In diesem verhängnißvollen Augenblick trat eine Dame herein; es war Hortense. „Sire,“ sprach sie zu ihm, „erinnern Sie sich des Geschmeides, was Ihre Majestät mir vor neun Jahren in St. Cloud zum Präsent machten? Ich bin nicht mehr Königin, Sire, und Sie... nehmen Sie dieß Geschmeide wieder.“ — „Das Collier? Hortense? Warum sich dessen berauben?“ erwiderte kaltblütig Napoleon; „es macht vielleicht die Hälfte Ihres Vermögens aus, und Ihrer Kinder?“ — „Sire, es ist Alles, was ich in diesem Augenblicke besitze; meine Kinder werden mir nie einen Vorwurf darüber machen, daß ich mit meinem Wohlthäter die Reichthümer

getheilt, womit er mich überhäufte.“ Bei diesen Worten fing die Königin an zu weinen. Napoleon hatte sich nie so ergriffen gefühlt. „Rein, Hortense,“ indem er das Gesicht abwendete und ihre Hand sanft von sich drückte, „ich kann nicht.“ — „Nehmen Sie, Sire, ich beschwöre Sie; es ist kein Augenblick zu verlieren! Man kommt, Sire, nehmen Sie doch...“ Der Kaiser verstand sich endlich dazu, die Gabe anzunehmen. Sechs Wochen nachher ging er in die Galerie des Velleroophon mit Las Cases auf und ab. Während des Gesprächs zog er einen Gürtel unter seiner Weste hervor und übergab ihn dem Hrn. Las Cases mit diesen Worten: „Mein lieber Las Cases, ein griechischer Philosoph, Namens Bias, behauptete, er trage alle seine Habe bei sich, ob er gleich kein Hemde hatte; ich trage meine ganze Habe unter meiner Weste; seit meiner Abreise von Paris ist sie mir eine ermüdende Last; heben Sie mir die Ceinture auf.“ Las Cases wurde vom Kaiser getrennt, ohne sie ihm wiedergeben zu können. Durch einen englischen Officier, dessen Redlichkeit gebührende Anerkennung verdient, gelangte sie zuletzt wieder in die Hände Napoleons. Nach seinem Tode nahm Montholon das Collier mit sich nach Frankreich und händigte es der Königin Hortense ein, die es an Baiern gegen eine Leibrente von 23,000 Fr. veräußerte

Redacteur: Dr. Gretschel.

Börse in Leipzig,
am 29. Januar 1838.

C		O		U		R		S		E	
in Conv. 20 Fl. Fuss.		B.	C.	in Conv. 20 Fl. Fuss.		B.	G.				
Amsterdam in Ct. k. S.	—	141½	—	Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien	—	98	—				
do. 2 Mt.	—	140½	—	Act. d. W. B. in Fl. o. D.	—	1415	—				
Augsburg in Ct. k. S.	—	102	—	K. k. öst. Met. à 50	—	107½	—				
do. 2 Mt.	—	—	—	do. do. à 40	—	102½	—				
Berlin in Ct. k. S.	—	101	—	do. do. à 30	—	81½	—				
do. 2 Mt.	—	—	—	K. preuss. St. Sch.	—	102½	—				
Bremen in Ld'or k. S.	—	111	—	Sch. in Pr. Cour. ...	—	—	—				
do. 2 Mt.	—	111	—	Königl. Sächs. Steuer-Cred. Cass. Sch.							
Breslau in Ct. k. S.	—	101	—	à 3½ } grosse ..	—	102½	—				
do. 2 Mt.	—	102	—	à 3½ } kleine ...	—	102½	—				
Frkf. a. M. in WG. k. S.	—	101	—	do. Camm.-Cred. C. Sch.	—	—	—				
do. 2 Mt.	—	—	—	à 2½ von 500, 100 und	—	—	—				
Hamburg in Bo. k. S.	—	150½	—	50 Thlr.	—	—	—				
do. 2 Mt.	—	149½	—	à 3½ v. 1000 Thlr.	—	—	—				
London p. L. St. 2 Mt.	—	6. 19½	—	do. Landrentenbriefe	—	—	—				
do. 3 Mt.	—	—	—	à 3½ pCt. } grosse ..	—	102½	—				
Paris pr. 300 Fr. k. S.	—	80½	—	à 3½ pCt. } kleine ..	—	103	—				
do. 2 Mt.	—	80	—	Königl. Preuss. Steuer-Cred. Cass. Sch.							
do. 3 Mt.	—	—	—	à 3½ v. 1000 u. 500 Thlr.	—	98	—				
Wien in C. 20 Kr. k. S.	—	102	—	v. 200 u. 100 Thlr.	—	—	—				
do. 2 Mt.	—	—	—	do. Camm.-Cred. C. Sch.	—	—	—				
do. 3 Mt.	—	101	—	à 2½ La. A. v. 1000 Thlr.	—	—	—				
Loud'or à 5 Thlr.	112½	—	—	à 3½ La. B. D. v. 500 und	—	—	—				
Toll. Duc. à 2½ Thlr.	—	15	—	50 Thlr.	—	—	—				
Kaiserl. do. do.	—	15	—	Leipz. St. Anl. v. 1830	—	—	—				
Bresl. do. à 65½ As do.	—	14½	—	à 3 pCt. } grosse ..	—	102½	—				
Passir do. à 65 As do.	—	13½	—	à 3 pCt. } kleine ..	—	102½	—				
Species	2½	—	—								
Conv. 10 u. 20 Kr.	2½	—	—								
Preuss. Courant	100½	—	—								
Gold p. Mark fein calc.	—	—	—								
Silber pr. do.	—	—	—								

Theater der Stadt Leipzig.

Heute, den 30. Januar, zum ersten Male: Lehr- und Nährstand, Lustspiel von Lebrun. Vorher: Die Fürstenbraut, Schauspiel von ***.

* Heute, Dienstag den 30. Januar, allgemeine Sitzung des Kunst- und Gewerbevereins Abends um 7 Uhr im gewöhnlichen Locale.

Sonnabend, den 10. Febr., hält
die 14te Compagnie einen Ball

im Localé des Peterschiesgrabens. Billets für die Herren Abonnenten und resp. Gäste sind bis zum 6. Februar beim Feldwebel Herrn Meerboth, Barfußgäßchen Nr. 180, in Empfang zu nehmen. Der Comité.

Anzeige. Im Verlage des Literatur-Comptoirs in Stuttgart erschien und ist durch alle Buchhandlungen auf feste Bestellung zu haben:

Portrait des Dr. D. F. Strauß,

Verfasser des „Leben Jesu,“ nach dem Leben gezeichnet von Schmidt, in Stahl gestochen von Carl Mayer.

Auf feinstem franz. Kupferdruck-Wellin, in groß Quart, chines. Papier, 1 Fl. 30 Kr. oder 22 gGr. in groß Quart, weiß Papier, 1 Fl. 12 Kr. oder 18 gGr. in groß Octav, — Fl. 48 Kr. oder 12 gGr.

Bei Bestellungen bitten wir durch Beifügung des Preises genau die gewünschte Ausgabe zu bezeichnen.

Anzeige. Unterzeichneter empfiehlt sich im Unterrichtsweilen in allen architektonischen Zeichen, so wie sonst in dies Fachschlagenden Gegenständen hierdurch ergebenst.

G. Hoffmann, Architekt, Brühl Nr. 487.

Empfehlung.

Frostfreie Citronen, süße Apfelsinen, bittre Pomeranzen, auch ital. Naronen, sind von schönster größter bester Qualität billigst zu haben bei M. Sever.

Empfehlung. Große und kleine Handlungs- und Notizbücher, alle Arten Strazzen, Register, Rechnungen u. linirt gut und billigst G. Frenzel, Nr. 659, alter Neumarkt, neue Pforte.

Anzeige. Der Verkauf fertiger Wäsche ist Markttags auf dem Markte, zwischen den Bürsten- und Buchbindern, Eckbude nach dem Marktplatz.

Anzeige. Durch besonders vortheilhafte directe Beziehungen ist mein Lager in Seidenwaaren sehr verstärkt, und kann ich meinen geehrten Abnehmern in ganz neuen Artikeln eine ebenso schöne Auswahl vorlegen, als besonders billige Preise stellen. Die Einkäufe darin sind jetzt deshalb sehr zu empfehlen, da neuerdings die Preise der rohen Seiden wieder bedeutend in die Höhe gingen. J. H. Meyer.

Neue gute Haselnüsse

verkauft im Ganzen und Einzelnen billigt
M. Sever, am Markte Nr. 2 im Keller.

Billiger Verkauf.

Außer einer Auswahl preiswerther Delgemälde empfehle ich als elegante billige Zimmerzierde folgende Lithochromien, zu denen ich binnen einer Stunde nach Bestellung gute abzuwaschende, höchst billige Goldrahmen aller Größen liefern kann.

Sachsens Stolz 2 Thlr., Schlacht von Waterloo 1 Thlr. 12 Gr., Lautenspielerin, Edelräulein, Edelknabe, Kirchgängerin à 1 Thlr., Ritter und Braut, Großvater à 1 Thlr. 4 Gr., Se. königl. Hoheit Prinz Johann zu Pferde, Augusteum, Gärtnerin, Herder, Weintrinker, Biertrinker, 2 Scenen von Faust à 12 Gr., Johannes, deutsche Hausfrau, Christus, betende Fischerin, Parade Napoleons, Heirathsantrag, Madonna di Sisto, Monument bei Lützen, Louis XIV. und Cavalière à 8 Gr.; außerdem noch eine Auswahl Landschaften, Jagdstücke etc. in Preisen von 3 Thlr. bis 8 Gr. Um die Anschaffung dieser beliebten Manier so leicht als möglich zu machen, offerire ich wie bisher Freunden der Malerei, daß ich den Betrag in monatlichen kleinen Posten dankbar annehme. Zugleich stelle ich auch jedes defecte schwarze Blatt schnell und billig Delbildern gleich her.

Lithograph Herzberg,

Reichels Garten, Colonnaden rechts das letzte Haus.

Verkauf. Bettfedern und Federbetten sind stets zu haben in der Reichsstraße, neben der Salzmaße Nr. 546, beim Hausmann Schreyer

Verkauf. Ein in gutem Zustande befindliches Pianoforte soll Verhältnisse halber für den festen Preis von 12 Thlrn. verkauft werden Ritterstraße, Melone, im Hofe 2 Treppen.

Verkauf. Gestickten und brochirten Einsatz, so wie Ansetzstreifen in Mull und Tüll, als auch englische Spitzen empfing in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen
L. H. Gensel, Salzgäßchen.

Billiger Uhren-Verkauf. (Pfandsachen). Eine goldene vorzüglich schöne und ganz moderne Damenuhr 12 Thlr., desgl. eine Partie 1- und 2gehäufige silberne von 3 bis 4 Thlr., ein sehr schöner doppelter Operngucker 2 Thlr. 18 Gr.: Reichsstraße Nr. 543, 3. Etage, Kochs Hofe schrägüber.

Verkauf. Von den feinsten Glace-Handschuhen für Damen und Herren à 5 Gr., bessere zu 7, 8 und 9 Gr., habe ich noch einen kleinen Vorrath.
Moriz Richter,
Barfukaßchen Nr. 178.

Brennholz-Verkauf.

Buchenes, birkenes, eikernes und kiefernes Brennholz ist noch fortwährend zu den möglichst billigen Preisen zu haben; auch habe ich noch 15 Klister 7 langes starkes 3jähriges kiefernes Holz, welches ich à Klafter mit 9 Thln. verkaufe.
J. G. Freyberg, Quergasse Nr. 1360.

Zu verkaufen ist ein vorzüglich schöner bequemer Pelzfußsack, für einen Reisenden passend. Zu erfragen in Nr. 102.

Zu verkaufen sind ein Schellengeldute auf 2 Pferde nebst Schlittenpeitsche in Nr. 121 parterre.

Zu verkaufen steht in der Petersstraße Nr. 75, hinten im Hofe 2 Treppen, ein großer polirter Wäschrant, ein großer polirter Kleiderschrant, eine Pfeilercommode, ein kleiner Glasschrant auf eine Commode passend, ein kleiner Tisch, ein kleiner Kleiderschrant.

Zu verkaufen ist ein noch ziemlich neuer einspänniger Tafelschlitten. Näheres ist zu erfragen Halle'sche Gasse Nr. 462 parterre.

Zu verkaufen ist ein gutes tafelförmiges Fortepiano: Stadtpfeiferhäuschen, Nr. 656 a, 2 Treppen.

Zu verkaufen steht eine Hobelbank, schon gebraucht, aber noch in gutem Stande, vor dem äußern Grimma'schen Thore auf dem neuen Anbaue bei Zimmermann Jäger.

Zu verkaufen sind ein Paar starke Schlittenkufen und ein gebrauchter Rennschlitten, und Näheres zu erfragen im Gewölbe Brühl Nr. 317, neben dem Seilergewölbe.

Zu verkaufen stehen 2 gute Frachtschlitten: Brühl Nr. 494.

Zu verkaufen ist ganz billig ein Schlitten: Gerbergasse Nr. 1155.

Zu verkaufen sind ein sehr schöner dauerhafter Divan mit 6 Stühlen nebst einem Sopha zu einem ganz billigen Preise wegen Mangel an Raum, in der Reichsstraße Nr. 502, 4 Treppen.

J. M o o t z, Hofgärtner in Weimar,

empfehlte seine mit größter Sorgfalt gezogenen

Gemüse, und Blumenfämereien,

Rosen, Georginen, Pelargonien etc. unter Aufsicherung der reellsten und pünctlichsten Bedienung. Der diesjährige Katalog ist bei Herrn F. H. Reihner jun., neben der Post in Leipzig, gratis zu haben, und derselbe auch erdörtig, Bestellungen zu übernehmen.

Carl Schubert in Auerbachs Hofe

empfehlte schöne Lichtschirme, worunter auch zu Stickereien eingerichtete, ganz billige und feine Augenschirme, gute Nachtlichter, Frankfurter Wachsstock und Wachsstockbüchsen, Räucherbalsam und chinesische Räucherstengel, wohlfeile Feuerzeuge, den Dampfwagen darstellend, und Gesundheitshaarsohlen, zum Warm- und Trockenhalten der Füße, das Paar zu 4 und 5 Gr.

Capitalgesuch. Auf ein Haus in hiesiger Vorstadt werden 700 Thlr. zur ersten und alleinigen Hypothek gesucht. Näheres gefälligst zu erfragen Schuhmachergäßchen Nr. 569, im Gewölbe. Unterhändler werden jedoch verboten.

Zu verleihen sind Domino's, billige Charakteranzüge, Fledermause, Mönchskutten zu billigen Preisen: Reichsstraße Nr. 543, bei dem Schneidemeister Friedr. Willing.

Zu verleihen sind billig einige neue Dominos: Hainstraße Nr. 341, im Hofe, 3 Treppen.

Nachweisung. Ein gründlicher Lehrer der niedern und höhern Mathematik kann nachgewiesen werden durch Herrn Prof. Möbius (Sternwarte) und Herrn Mag. Hülse (Thomaskirchhof No. 101, 2 Treppen).

Anerbieten. Eine Dame, die sich schon langer dem Unterrichte widmete, wünscht im Gesange, Pianofortenspiel, im Englischen und Französischen, wie in deutschen Sprachstunden hier Privatstunden zu geben. Herr Prof. D. Lindner wird die Güte haben, nähere Auskunft hierüber zu ertheilen.

Anerbieten. Ein junger Mann, welcher nicht bloß die dazu nöthige Fertigkeit, sondern auch in eigener Phantasie genugsamen Stoff zur Abwechslung in seinen Vorträgen besitzt, erbietet sich in anständigen Familien bei Soirées, Thé dansants und dergl. zum Clavierspielen. Darauf Reflectirende erhalten nähere Auskunft beim Oberkellner im Hotel de Pologne.

Gesuch. Sollte ein edler Menschenfreund gesonnen sein, einer durch Krankheit gesunkenen, jetzt in tiefster Armuth schmachtenden Familie wieder empor zu helfen und ihr 25 Thlr. gegen sichere Hypothek und Zinsen auf ein Jahr zu leihen, so wird selbiger gebeten, seine Adresse unter M. Z. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Gesuch. Ein junger Mann, dem es früher oblag, sich mit Kindern zu beschäftigen, wünscht auch in seinen jetzigen Verhältnissen, unter billigen Bedingungen, in der Erlernung der lateinischen oder griechischen Sprache behilflich zu sein. Hierauf Reflectirende werden ersucht, Adressen unter „B. C. D.“ in die Expedition dieses Blattes gütigst einzureichen.

Gesucht wird ein Bursche, welcher Lust hat, die Schlosserprofession zu erlernen, bei dem Schlossermeister Julius Schwarze, Reichstraße Nr. 543.

Gesuch. Für eine lebhafte Materialhandlung wird zu Ostern ein junger Mann als Lehrling gesucht. Näheres im Gewölbe Nr. 391.

Gesuch. Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Buchbinder zu werden, kann sich melden bei F. Jäger, Petersstraße Nr. 28, 4 Treppen, Eingang im Preußergäßchen.

Gesuch. Ein Bursche vom Lande von 15 bis 16 Jahren, der mit den zum Dienen nöthigen Papieren versehen ist, wird zur leichten Hausarbeit in Dienst gesucht bei Herrn F. W. Matthes in Döllitz bei Leipzig.

Gesucht wird zum 1. März ein Dienstmädchen, das in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist. Solche, die gute Zeugnisse beizubringen haben, können sich melden Rosenthaler Thor Nr. 1073, im Kaffeehause zu Krügers Bad, 2 Treppen.

Gesucht wird ein Mädchen, das etwas in der Küche erfahren ist und sogleich antreten kann. Das Nähere bei Haupt, Barfußgäßchen Nr. 180.

Gesucht wird ein Dienstmädchen, welches sogleich antreten kann, Neugasse Nr. 1194 parterre.

Gesucht wird zum 1. Februar ein fleißiges ordnungsliebendes Dienstmädchen: Naundörfchen Nr. 1023 parterre.

Gesucht wird zum Antritte auf den 1. Februar ein Dienstmädchen mit ausreichenden Zeugnissen versehen, welches sich der übrigen Hausarbeit mit Ausschluß der Küche zu unterziehen hat. Das Nähere neuer Kirchhof Nr. 275, erste Etage.

Gesucht wird ein Dienstmädchen, welches den 1. Februar antreten kann: Gerbergasse Nr. 1112, im Hofe 3 Treppen.

Gesucht wird ein Dienstmädchen, welches sogleich antreten kann: Brühl Nr. 356.

Gesucht wird zum 1. Februar ein ordentliches Dienstmädchen: Peterssteinweg Nr. 816, 1 Treppe.

••• Eine Landpredigerstochter wünscht ein Dienstunterkommen als Wirthschafterin, Ausgeberin, Gehilfin einer Hausfrau oder Ladenmädchen in der Stadt oder auf dem Lande, und ist zu erfragen in Leipzig Brühl Nr. 488, 3 Treppen.

Gesucht wird zum 1. Februar ein Mädchen mit guten Zeugnissen, welches im Kochen nicht unerfahren ist: Johannisvorstadt in Nr. 1423.

Gesucht wird ein ordentliches Dienstmädchen, welches sogleich antreten kann. Zu erfragen Nr. 181, 4 Treppen.

Gesucht wird zu Ostern für eine auswärtige adelige Herrschaft eine Kammerjungfer, welche Geschicklichkeit und Uebung im Weißnähen, Schneidern, Waschen und Platten haben muß und dabei eine sanfte, sittliche Bildung; sie muß in adeligen Häusern und mit guten Zeugnissen versehen sein. Das Nähere ist in Reichels Garten, Petersbrunnen, 4 Treppen, in den Vormittagsstunden zu erfragen.

Gesuch. Ein ordentliches Mädchen findet zum 1. Februar ein Unterkommen in der Katharinenstraße Nr. 390, im Hofe 3 Tr.

Zu mieten gesucht wird zum 1. Februar ein ordnungsliebendes Dienstmädchen, welches in den häuslichen Arbeiten erfahren ist, in der Schloßgasse Nr. 130, 1 Treppe.

Gesuch. Ein hiesiger Privatgelehrter, der die Handlung praktisch erlernt hat und mehrere neuerer Sprachen mächtig ist, sucht eine Anstellung als Correspondent in einem hiesigen Handelshause. Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre Adresse unter der Aufschrift „E. F. G. No. 3. poste restante Leipzig“ auf die Stadtpost legen zu lassen.

Gesuch. Ein Familienlogis in der Konstädter, Grimma'schen oder Peterstorstadt vorn heraus, in dem Preise von 30 bis 40 Thlen., wird gesucht zu Ostern zu beziehen. Adressen unter A. No. 1. bittet man in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Gesuch. Ein Logis von 3 Stuben nebst Zubehör, am Liebsten in der Vorstadt, wird zu Ostern zu mieten gesucht. Gefällige Anzeigen bittet man mit B. E. bezeichnet in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Gesucht wird zu Ostern gegen Pränumeranzzahlung ein Familienlogis mit 2 Stuben im Grimm. Viertel oder dessen Nähe. Zu melden Nr. 180 parterre.

Logisgesuch. Ein Paar stille Leute suchen wo möglich in der Grimma'schen Vorstadt zwei Stuben oder eine Stube mit mehreren Kammern. Das Nähere bei Herrn Schönley im Salzgäßchen.

Nachtgesuch. Ein zahlungsfähiger Mann sucht zu Ostern d. J. ein Parterrelocal, passend zu einer Restauration. Nähere Auskunft über ihn wird Herr Bernh. Polkmacher, Brühl, der Tuchhalle gegenüber, die Güte haben zu ertheilen.

Zu mieten sucht für nächste Johanni eine stille Familie ein Logis (in der Vorstadt) von 2 Stuben und 2 Kammern nebst Zubehör, 2 oder 3 Treppen. Offerten bittet sie unter der Adresse A. M. Z. in der Expedition d. Bl. gefälligst abzugeben.

••• Zu mieten gesucht werden mehrere Familienlogis, worunter eins für einen Beamten, in der Katharinen-, Reichs-, Nicolaisstraße, Brühl etc. Offerten werden erbeten im Commissions-Geschäfte von J. S. Otto, Peterssteinweg Nr. 1350.

Vermiethung. Eingetretener Familienverhältnisse halber ist die 2. Etage in Nr. 68 (Eckhaus des Marktes und Thomastorgäßchens), bestehend in 5 Stuben vorn heraus und 3 nach dem Hofe zu, nebst Zubehör, zu Ostern zu vermieten, oder auch sogleich zu beziehen. — Ferner ist in diesem Hause nach dem Thomaskirchhofe zu die 4. Etage, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, mit schöner Aussicht bei der Kirche vorbei auf die Promenade, zu Ostern zu vermieten. Deshalb ist sich zu melden bei dem Administrator des Hauses, Dr. L. Puttrich (Krafft's Hof).

Vermiethung. Eine schön ausmeublirte Stube mit Aussicht auf die Promenade ist sofort zu vermieten und das Nähere an der Esplanade Nr. 878, 3 Treppen, zu erfragen.

Vermiethung. Zwei meublirte Stuben sind monatlich an ledige Herren billig zu vermieten: Katharinenstraße Nr. 414, erste Etage links.

Vermiethung. Zu vermieten ist in der 2. Etage des Hauses Nr. 286 künftige Ostern ein mittleres Familienlogis nebst Zubehör.

Desgleichen in der 3. Etage eine Stube nebst Kammer mit Zubehör für ein Paar einzelne Leute. Das Nähere erfährt man daselbst parterre.

Vermiethung. In der Nähe des neuen Postgebäudes ist eine 2. Etage zu vermieten, und wird von dem jetzigen Miethsinhaber in Nr. 1189 gezeigt.

Vermiethung. Eine freundliche Stube nebst Schlaf- und Holzbehältniß, mit angenehmer Aussicht auf die Promenade, kann sogleich an einen soliden Herrn abgelassen werden. Das Nähere in Nr. 248 u. 49, 2 Treppen.

Zu vermieten sind einige meublirte Stuben an ledige Herren. Das Nähere zu erfragen in der Nicolaistraße Nr. 747 parterre.

Zu vermieten ist zu Ostern ein mittles Familienlogis von 3 Stuben nebst anderm Zubehör. Zu erfragen am Petersschießgraben Nr. 827, 2 Treppen.

Zu vermieten ist von jetzt an eine Niederlage und ein Boden in Nr. 752, Nicolaistraße. Näheres daselbst parterre bei Herrn Müller.

Zu vermieten ist in der Petersvorstadt ein freundliches Familienlogis, eine Etage von 2 Stuben nebst Küche und Kammern, Preis 75 Thlr., durch das Local-Comptoir für Leipzig von L. W. Fischer.

Zu vermieten ist ein Familienlogis von 3 Stuben, 3 Kammern, Küche u. Das Nähere Peterssteinweg Nr. 845, eine Treppe.

Verpachtung der Gärtnerei auf der Milchinsel.

Die gesammte Gärtnerei auf der ganz dicht an der Stadt gelegenen Milchinsel soll mit Einschluß des Gewächshauses, der Frühbeete und Ananashäuser sammt Inventario an den Meistbietenden verpachtet werden. Zum Licitationstermine ist der 5. Februar d. J.

festgesetzt worden, und haben Pachtlustige besagten Tages Morgens 10 Uhr in dem hierzu auf der Milchinsel selbst eingeräumten Locale sich einzufinden.

Die näheren Bedingungen können bis dahin auf der Expedition des Unterzeichneten eingesehen werden.

Leipzig, den 10. Januar 1838.

Adv. Süßmilch, Notar,
Stieglitzs Hof am Markte, 3te Etage.

Löbnißer Felsenlagerbier

wird heute durch die englische von

Herrn G. G. CREEN,

No. 6.

**GEORGE-STREET
BLACKFRIARS-**

ROAD

LONDON

gefertigte Maschine direct vom Fasse aus dem Keller in das Gastzimmer geleitet und den gerechten Gästen verabreicht in
Schróters Bierniederlage.

Prager Würsteln

sind mit der gestrigen Mallepst (Eilpost) hier angekommen und nur einzig und allein echt zu haben in

Schróters Bierniederlage.

* Bekanntmachung. *

Wegen eingetretener Hindernisse kann das gewöhnliche Concert nächsten Freitag nicht stattfinden und wird deshalb heute, Dienstag den 30. Januar,

gehalten werden.

Anfang 7 Uhr.

Julius Kopitsch.

Ergedenste Einladung zum Karpfenschmause in Crostwitz morgen, den 31. Januar.

Anzeige. Die Eisbahn auf dem Teiche der großen Funkenburg ist sicher und gut zu befahren.

August Böse, Fischermeister.

Anzeige. Die Eisbahn nach Connewitz ist wegen Ueberlaufen des Wassers und mehren gefährlichen Stellen nicht zu befahren. Den 30. Januar 1838.

Zieger, Fischermeister.

Abhanden gekommen ist am Sonntage ein kleiner dachartiger Pinscherhund. Wer denselben in Nr. 87, Sporerzäpfchen, 3te Etage, zurückbringt, oder von dessen Aufenthalte Anzeige macht, erhält eine gute Belohnung.

Verloren wurde Sonnabends, den 20. d. M., von einem armen Uhrmacher vom Lande einigtes Uhrmacherwerkzeug in graues Papier gewickelt. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, da es Niemandem etwas nützen kann, selbiges gegen eine Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Verloren wurde am vergangenen Sonntage entweder auf dem Walterschen Kaffeehause zu Lindenau, oder von da auf dem Flusse herein eine Bronzeschnalle, schwarz, mit Emaille nebst seidnem Gürtel. Der ehrliche Finder wird gebeten, beides gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Verloren wurde gestern, als den 29. Jan., zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags vom Grimma'schen Steinwege bis auf den Raststädter Steinweg an die 3 Lilien eine Briefftasche, enthaltend einen Saltpaß. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, selbige gegen eine angemessene Belohnung bei dem Wirth in den 3 Lilien abzugeben.

Verloren wurde am Sonntag, Abends 9 Uhr, in der Petersstraße ein Strickbeutel von grünem Merino und Seide, worin ein neues Schnupftuch mit rothem Kranze und B. gezeichnet, ein bald fertiger Strumpf und einige Groschen Geld. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbigen abzugeben in der Petersstraße Nr. 71, 2 Treppen.

* * In der letzten Neujahrsmesse ist in ein weißes Papier gewickelt 1 1/2 Stab schwarzer schwerer Westenatlas irgendwo liegen gelassen. Der Herr Besizer desselben wird ersucht, solchen an Herrn Pörschmann, Hausmann, in der Katharinenstraße Nr. 390, abgeben zu lassen.

Gefunden wurde den 24. dieses Abends ein Pfeifenkopf im Halle'schen Thore. Wer sich darüber ausweisen kann, melde sich bei dem Aufpaffer Triebel ebendasselbst.

Herzliche Bitte!

Wenn wir uns an die für Eisenstocks Dürftige Bittenden anschließen, so geschieht es aufgefodert von Aeltern und Freunden, die uns dort wohnen und uns als Augenzeugen das namenlose Elend mancher dortiger Einwohner, namentlich solcher schildern, die es im Stillen tragen müssen. Nicht nur die Kälte, in deren Folge auch die Hauptnahrung, Kartoffeln, fehlen, die dem Froste unterlagen, auch der Mangel an Schnee, der dort sonst so häufig ist, vermehrt den Jammer, weil er die Aussicht auf die künftige Ernte verdüstert.

Viele Edle haben schon gegeben und Trost in bekümmerten Herzen gesendet, Manche werden vielleicht auch noch unserer bescheidenen Bitte Gehör schenken, wenn wir versichern, daß jede noch so kleine Gabe an Geld, namentlich aber an Kleidungsstücken und Wäsche, von uns dankbar angenommen werden soll.

Mag unsere Bitte für die Gegend, die unsere Heimath ist, und die wir vorzüglich auch an alle guten Kinder richten, die in der warmen Stube und in den warmen Kleidern jetzt sich auch des Winters freuen, Entschuldigung und freundliches Gehör finden. Das gute Leipzig, das so oft schon den Dank Veretteter erntete, wird ihn auch jetzt wieder in reichem Maße ernten, und des nahenden Frühling's Sonne dann um so freundlicher auf seine Fluren und in die Herzen seiner biedern Bewohner ihre Strahlen senken.

Die Kanzlei des Königl. Hauptsteueramts allhier wird gern jede Gabe für unsere bedürftigen Landleute in Empfang nehmen.
Leipzig, den 29. Januar 1838.

E. G. Lamm, Registrator beim Hauptsteueramte.
F. A. Schönfelder, Rev.-Assistent.

Aufforderung. Der Kutscher, welcher am 20. Januar gegen 6 Uhr eine Fuhr Schneeflocken von meinem Hause weggefahren hat, wolle sich gleich (gegen eine Belohnung) bei mir melden. Seine Aussage soll eine Wette entscheiden.

Mückenberger, Nr 225.

Bei mehreren Tanzgesellschaften sind Extratouren zu tanzen, als der Ordnung zuwider und der Gesundheit nachtheilig, streng verboten, und die Vorsteher verstehen es, sich in Respect zu setzen, daß ihre Anordnungen befolgt werden. Es wird sich darüber gewiß jeder Vernünftige freuen, daß bei Tanzvergnügen auf Ordnung gehalten und die Gesundheit der jungen Mädchen berücksichtigt wird. Könnte dieses nicht bei allen Tanzgesellschaften sein?

Da es in Folge der von den Magdeburger Actionairen der Rhein-Weser Eisenbahn gefaßten Beschlüsse nothwendig erscheint, auch hier gemeinschaftliche Maßregeln zu treffen, so werden sowohl die hiesigen ursprünglichen Zeichner, als auch die gegenwärtigen Besitzer von dergleichen Actien hiermit eingeladen, sich morgen, Mittwoch den 31. Januar, Vormittags 11 Uhr auf dem Klaffig'schen Kaffeehause eine Treppe einzufinden, um darüber Vereinbarung zu treffen.

Leipzig, den 30. Januar 1838.

Ein Actionair.

†. †. †. Bei der Nähe einer General-Versammlung der Leipzig-Dresdener Eisenbahngesellschaft dürfte es nicht überflüssig sein, die Herren Actionaire schon jetzt darauf aufmerksam zu machen, daß in derselben über eine neue, wichtige, den Statuten der Gesellschaft nothwendigerweise hinzuzufügende Paragraphe discutirt werden wird. Es ist nämlich darin nicht bestimmt, wie es für den Fall mit den Zins-Coupons gehalten werden soll, wenn das Unternehmen keine 4% trägt; — ein Fall, welcher bei der Kostspieligkeit desselben nicht unmöglich ist und jetzt um so mehr Beachtung verdient, als durch die beabsichtigte vorzeitige Zinsgewährung leicht mehr im Voraus ausgegeben werden kann, als selbst im glücklichsten Falle die wahrscheinliche Einnahme eines ganzen Jahres betragen wird. — — 80 —

Heute früh wurde meine geliebte Frau, geb. Rapiß, durch die geschickte Hand des Herrn D. d'Almoncourt von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.

Leipzig, den 29. Jan. 1838.

Aug. Friedrich Sast.

Heute Vormittag starb unsere liebliche Anna, 1½ Jahr alt, an Krämpfen, was wir auf diesem Wege Verwandten und Freunden mit betäubten Herzen anzeigen.

Leipzig, den 29. Jan. 1838.

J. G. Rothe.

Sophie Rothe, geb. Helfer.

Heute Nacht drei Viertel auf zwölf Uhr entschlief unerwartet und ohne Schmerzen unsere gute, immer geliebte Gattin, Schwester, Tante und Großtante, Frau Friederike Wilhelmine Ehlicher, verwitw. gewes. Gerichtschreiber Barthel, geb. Mauser, in ihrem 68. Lebensjahre. Indem wir diesen traurigen Verlust unsern Verwandten und Bekannten anzeigen, bitten wir um stilles Beileid. Wenn wir auch, dem Wunsche der Verewigten folgend, der äußern Trauerzeichen uns enthalten werden, so soll doch ihr Andenken in unsern dankbaren Herzen nie erlöschen. Leipzig, den 27. Januar 1838.

Die Hinterlassenen.

Den 27. Januar verschied sanft nach kurzem Krankenlager unser geliebter Gatte und Vater Johann Christian Weise. Verwandte und Bekannte bitten um stille Theilnahme
Leipzig, den 28. Januar 1838.

die trauernden Hinterlassenen.

Thorzettel vom 29. Januar.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Auf der Dresdener Gilpost: Fr. Rector Dohlsfeld, von Frauenstein, in Nr. 1166, Hr. Kst. Drämann, Wollman u. Zimmer, v. Grefeld, New-York u. Heidelberg, pass. durch.
Mad. Patterson, v. London, pass. durch.
Die Dresdener Dilligence.

Halle'sches Thor.

Auf der Berliner ordina. Post, um 8 Uhr: Hr. Agent Gumbinner, v. Berlin, bei Robt.
Auf der Halberstädter Gilpost, 15 Uhr: Hr. Kfm. v. Berg, v. Schweinfurt, im Hotel de Baviere, Hr. Hdlgsreis. Brodbeck, v. Halle, und, Hr. Kfm. Stub, v. Livorno, u. Hr. Kfm. Stub, v. Magdeburg, im Hotel de Russie.

Kankäbter Thor.

Die Kasseler Post, um 5 Uhr.
Hr. Berggeschworne Erdmenger, v. Sangerhausen, im Hotel de Pol.
Der Frankfurter Padwagen, 13 Uhr.

Hospitalthor.

Hr. Kfm. Gänther u. Hr. Adv. v. Stern, v. Chemnitz, in St. Hamb.
Hr. Kfm. Lechlo, v. Waldheim, im Einhorn.
Die Nürnberg-Dilligence, 14 Uhr.
Auf der Nürnberger Gilpost, 17 Uhr: Hr. Finanz-Procurator Seber u. Hr. Hdlgscommis Heister, v. hier, v. Borna u. Altenburg zurück.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Auf der Dresdener Nacht-Gilpost: Hr. Gutsbes. Claus, v. Kohledorf, u. Hr. Antiquar Goldkrän, v. Dresden, unbestimmt.
Die Eilenburger Dilligence.

Kankäbter Thor.

Hr. Hdlgscommis Gotthelf, v. Dettelbach, unbestimmt.

Hospitalthor.

Die Prager Gilpost, um 7 Uhr.
Hr. Amtshauptm. v. Dypel, v. Borna, im deutschen Hause.
Auf der Grimma'schen Post, 10 Uhr: Hr. M. Döllisch, v. hier, v. Grimma zurück, Dem. Pennig, v. Grimma, bei Voigt, Hr. Prof. Freighe u. Hr. D. Neumann, v. Grimma, unbestimmt.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Die Frankfurter fahr. Post.
Halle'sches Thor.
Hr. Hauptm. v. Altrock, v. Dresden, in der Säge.
Kankäbter Thor.
Die Frankfurter Gilpost, 12 Uhr.

Petersthor.

Die Koburger Dilligence.
Hospitalthor.
Hr. Commerzienrath Singe, v. Altdenburg, im Hotel de Russie.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Auf der Dresdener Gilpost: Fr. D. Bienen, v. Dschag, bei v. Egids, u. Hr. Kfm. Schwarz, v. Dschag, im Blumenberge.

Halle'sches Thor.

Die Berliner Gilpost, um 2 Uhr.
Hr. Buchhalter Rudolph, v. Berlin, im bl. Herte.
Kankäbter Thor.
Die Berlin-Köln-Gilpost, 14 Uhr.

Druck und Verlag von E. Polz.